



Pravna fakulteta
Univerza v Ljubljani

Pravna fakulteta Univerze v Ljubljani v sodelovanju s
Pravno fakulteto Univerze na Dunaju in Avstrijskim kulturnim forumom Ljubljana

vljudno vabi na

SEMINAR AVSTRIJSKEGA PRAVA

Tema seminarja:

Recht und Sprache im europäischen Kontext

Seminar bodo vodili

Dr. Claudia Rudolf, DDr. Christoph Schmetterer ter Dr. Žiga Škorjanc

Seminar bo potekal v nemškem jeziku v dneh od

ponedeljka 16. do vključno petka 20. septembra 2024

na Pravni fakulteti v Ljubljani, Poljanski nasip 2,

vsak dan od 8.30 do 12.30.

Seminar, ki je namenjen pravnikom in sodnim tolmačem za nemški jezik, bo obravnaval različna pravna in terminološka vprašanja s področja civilnega prava.

Seminar bo imel naslednje tematske sklope:

- Unterschiede zwischen der österreichischen und bundesdeutschen Rechtssprache
- Aktuelle Fragen im österreichischen und europäischen Familien(kollisions)recht und Erb(kollisions)recht
- Der neue EU-Rechtsrahmen für die Künstliche Intelligenz („KI“) und ihre subsidiäre Regulierung durch das Datenschutzrecht

Kreditno ovrednotenje udeležbe na seminarju: **2 ECTS**

Prispevek za udeležbo na seminarju znaša **40 evrov za prijavo do 10. julija 2024 in 60 evrov za kasnejše prijave.**

Prispevek za študente znaša **25 evrov za prijavo do 10. julija 2024 oziroma 35 evrov za prijavo po tem datumu.**

Interesente prosimo, da čim prej pošljejo svojo pisno prijavo na naslov: alenska.erzen@pf.uni-lj.si

Vljudno vabljeni!
Janez Kranjc



Povzetek vsebine seminarja avstrijskega prava 2024

DDr. Christoph Schmetterer, Martin Luther Universität Halle-Wittenberg

Unterschiede zwischen der österreichischen und bundesdeutschen Rechtssprache

George Bernard Shaw bezeichnete Briten und Amerikaner als 'two people separated by a common language.' Ähnliches gilt auch für Österreicher und Deutsche, und gerade in der Rechtssprache können die Unterschiede zwischen österreichischem und bundesdeutschem Deutsch auch durchaus folgenswer sein. So bedeutet etwa Enterbung in Österreich und Deutschland etwas grundlegend Anderes. Das ist ein Beispiel für viele terminologische Unterschiede, die systematisch und praktisch dargestellt werden sollen.

Dr. Claudia Rudolf, Universität Wien

Aktuelle Fragen im österreichischen und europäischen Familien(kollisions)recht und Erb(kollisions)recht

Die grenzüberschreitende Mobilität von Personen nimmt deutlich zu. Daraus ergeben sich wiederum Fragen, die noch vor einigen Jahren nicht derart präsent waren. Als Beispiele, die besprochen werden, mögen folgende Fragen dienen. Wie ist mit einer Ehe umzugehen, die von minderjährigen Personen nach einer islamischen Rechtsordnung geschlossen wurde („Kinderehe“)? Diesbezüglich haben der österreichische und der deutsche Gesetzgeber unterschiedliche Lösungsansätze gewählt. Wie ist eine einseitige Scheidung durch Verstoßung („talaq“-Scheidung) einzuordnen? Bietet der europäische Gesetzgeber Anhaltspunkte für eine Lösung? Im Erbrecht hat sich in den letzten Jahren wiederholt die Frage gestellt, wie mit Rechtsordnungen umzugehen ist, die keinen Pflichtteil oder eine unterschiedliche Behandlung von Frau und Mann vorsehen.

Dr. Žiga Škorjanc, Universität Wien

Der neue EU-Rechtsrahmen für die Künstliche Intelligenz („KI“) und ihre subsidiäre Regulierung durch das Datenschutzrecht

Es werden die aktuellen Entwicklungen im EU-Recht in Bezug auf Künstliche Intelligenz behandelt. Dieser Rechtsrahmen definiert Hochrisiko-KI-Systeme, legt Transparenz- und Kontrollanforderungen fest, lässt aber die Haftungsfragen weitgehend unregelt. Besonderes Augenmerk wird auf das Verhältnis zwischen KI-Regulierung und Datenschutz gelegt, da KI-Systeme häufig personenbezogene Daten verarbeiten. Der Vortrag beleuchtet die parallele Durchsetzungsmöglichkeiten zwischen der KI-VO und dem Datenschutzrecht und gibt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen in diesem Bereich. Anhand eines Musterfalls wird aufgezeigt, wie Konkurrenten, NGOs und verärgerte Nutzer mit minimalem Aufwand einen hohen Arbeits- und Zeitaufwand sowie enorme Rechtsverteidigungskosten für Betreiber von KI-Systemen verursachen können.